

Sammler und Naturschutz

Autor(en): **Beuret, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft [1]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mir mit, dass er eine weitere Subspecies der *elongate* entdeckt habe. die der Beschreibung harre. Die beiden letztgenannten Unterarten unterscheiden sich von der Stammform nicht nur im Habitus, sondern durch die abweichende Form des Penis.

Die Arten *Viscoi* Schatzm. und *sibylla* Binaghi wurden beide in einem einzigen Exemplar gefunden. *Viscoi* ist ein metallisch blaugrünes Tier, welches sich durch die Punktierung der Flügeldecken der *Chr. bifrons decora* nähert, während *sibylla* Binaghi in der Untergattung der nichtmetallischen, roten Protorinen gehört.

Anlässlich eines Besuches in Basel erzählte mir Herr Bruno Bari, der bekannte Coleopterologe aus Como, dass er s.Zt. ein zweites Exemplar der *Chr. sibylla* Binaghi gefunden habe. Dies Tier übergab er, zwecks Begutachtung, A. Schatzmayer vom Naturhistorischen Museum Mailand und liess es dort zurück, in der Absicht, das Stück eine Woche später wieder abzuholen. Durch Krankheit, die mehrere Wochen anhielt, wurde Herr Bari daran gehindert und während dieser Zeit wurde das Museum das Opfer eines Fliegerangriffes. Das seltene Tier blieb unter den Trümmern, während die übrigen Sammlungen vorzeitig evakuiert worden waren. Somit ist die sich in der Sammlung Binaghi in Genova befindliche *sibylla* nach wie vor das einzige bekannte Exemplar. Da der Fundort jedoch genau bekannt ist, besteht immerhin die Hoffnung in absehbarer Zeit weitere Stücke dieser prächtigen *Chrysochloa* aufzufinden.

Es ist zwar wohl ausgeschlossen, dass die tüchtige kleine Schar jetzt lebender Sammler das ganze peninsularische Gebirge von Ligurien bis Calabrien erschliessen wird, doch dürfen wir für die Zukunft auf weitere Ueber raschungen aus Italien gefasst sein.

Sammler und Naturschutz

von Henry Beuret, Neuwelt.

Das Mosaik unserer Flora und Fauna unterliegt bekanntlich einem ständigen, in einem Menschenleben allerdings nicht immer leicht erkennbaren natürlichen Wandel. Oft ist es aber der Mensch, der durch allerlei Eingriffe das floristische und faunistische Gesicht kleinerer und grösserer Landstriche zu verändern vermag, und zwar fast immer zum Nachteil der Natur! Dem Faunistiker obliegt es diese Wandlungen zu registrieren, seine Faunenverzeichnisse immer wieder von neuem zu überprüfen und, wo nötig, zu ergänzen bzw. zu korrigieren.

Wenn unsere Leser zu Beginn unseres fünften Jahrganges die letztjährigen Nummern unserer Vereins-Nachrichten nochmals durchblättern, dann werden sie feststellen, dass wir mehr und mehr bemüht waren, unser Blättlein zu einer Sammelmappe für Beobachtungen faunistischer und biologischer Art auszubauen. Wir registrierten eine Reihe von Einzelbeobachtungen über das Auftreten bestimmter Insekten und über deren Lebensweise, wie sie jeder Sammler auf Schritt und Tritt anzustellen Gelegenheit hat. Auf den ersten Blick mag es völlig bedeutungslos erscheinen, dass wir den Fang dieser oder jener "seltenen" Art festhalten, oder über ein plötzliches Massenauf-treten bzw. Verschwinden irgend einer Form berichten. Der EVB glaubt aber einen, wenn auch bescheidenen, Beitrag zur Erforschung unserer einheimischen Fauna zu leisten, wenn er solche Fangnotizen zusammenträgt und nicht einfach untergehen lässt. Spätere Faunistiker werden in unseren Nachrichten Angaben finden, die ihnen möglicherweise nützlich sein werden. Aus diesem Grunde bitten wir unsere Leser, die Bemühungen des EVB besonders in diesem Punkte zu unterstützen, indem sie uns interessante Funde und Zucht-

ergebnisse melden, damit wir sie in unsere Nachrichten aufnehmen können.

Wenn wir vorhin von menschlichen Eingriffen zum Nachteil von Flora und Fauna sprachen, dann vergassen wir natürlich nicht, dass wir als Insektenliebhaber auch schon sündigten und manchmal durch rücksichtsloses Sammeln sogar zur Dezimierung eng lokalisierter Arten und Formen beigetragen haben. In der Tat würde es uns schlecht anstehen, für den Schutz von Pflanzen und Tieren zu plädieren, wüssten wir nicht, dass Raubbau unter schweizerischen Sammlern immerhin eine seltene Ausnehmerscheinung ist, die von allen seriösen Entomophilen bedauert und entschieden verurteilt wird! Leider ist es uns hier nicht möglich den Begriff "Raubbau" näher zu definieren, doch glauben wir, dass in einem jeden seriösen Sammler so etwas wie ein "Naturschutzgewissen" steckt, auf das er nur zu horchen braucht, wenn die Versuchung an ihn herantritt.

Indessen besteht kein Zweifel, dass die schwerwiegendsten menschlichen Eingriffe, die Flora und Fauna über sich ergehen lassen müssen, nicht von Sammlerkreisen herrühren. Die Verstädterung und Industrialisierung weiter Gebiete, die "modernisierten" Anbaumethoden, die systematischen Rodungen, Drainagen u.a.m. sind in erster Linie verantwortlich für die Umwandlung der Pflanzendecke ganzer Landstriche. Parallel mit den Verlusten der Flora geht aber eine ebenso bedenkliche Verarmung der Fauna einher, was jeder von uns leider nur zu oft festzustellen Gelegenheit hatte. Die Reviere in denen viele Pflanzen- und Tiergesellschaften einen verzweifelten Existenzkampf führen, werden von allen Seiten eingeengt, oder verschwinden gar ganz und zwar sehr oft für immer! Diese Entwicklung hat sich gerade in den letzten Jahren mit einem geradezu tragischen crescendo vor unseren Augen vollzogen. Die Wunden, die beispielsweise der Plan Wahlen unserer einheimischen Flora und Fauna geschlagen hat, können noch gar nicht überblickt werden. Durch die besonders forcierte Trockenlegung von "Rieden" sind zu viele Pflanzen- und Tiergesellschaften, die schon lange den Charakter von "Reliktformen" angenommen hatten, tödlich getroffen worden. Nicht anders ist es gewissen Heidepflanzen und -tieren ergangen, als man ihren angestammten Boden unter den Motorflug nahm. Man sage uns nicht, dass wir aus Schwärmererei übertreiben, wir wären selber in der Lage -und sicher mancher unserer Kollegen ebenfalls- mit nicht zu leugnenden Beispielen aufzuwarten.

Aus dieser traurigen Sachlage ergibt sich für den Sammler unseres Erachtens die unbedingte Pflicht, besonders gefährdete Pflanzen- und Tierformen in ihrem verzweifelten Kampf ums Dasein, so immer sich eine Gelegenheit bietet, zu unterstützen. Wir können hier tatsächlich Positives leisten, wenn wir in erster Linie die Pflanzenbestände, die monophagen Insektenlarven als Nahrung dienen, schützen und zwar vor dem Ueberwuchern indem wir unwichtige Pflanzen und Sträucher an Ort und Stelle zurückschneiden, vor dem Aussterben indem wir schwache oder durch menschliche Eingriffe geschwächte Bestände durch Aussaat oder Verpflanzen von Jungpflanzen ergänzen. Letzteres gilt sowohl für niedere Pflanzen und Stauden, wie für Sträucher und Bäume. Insektenpopulationen, die auf engbegrenzte Standorte lokalisiert sind, soll der Sammler stets mit schonender Rücksicht ontgetreten und nicht durch Abtöten alizuvieler Individuen so dezimieren, dass ihr Untergang beschleunigt wird. Erfahrene Sammler sollten u.E. jüngere Kollegen oder Anfänger besonders auf diesen Punkt immer wieder hinweisen und ihnen klar machen, dass sie in erster Linie dazu berufen sind, Pflanzen und Tiere zu schützen!

Wir benützen gerne die Gelegenheit, um in diesem Zusammenhang noch kurz, aber umso eindrücklicher, auf unseren Nationalpark im Engadin hinzuweisen. Wie alle unsere Leser wahrscheinlich schon wissen, ist unser in seiner Art überhaupt einzigartiges Naturreservat in Gefahr, durch den Bau eines Elektrizitätswerkes (Spölwerk) in einer Art und Weise geschändet zu werden, dass sein Bestand ernstlich in Frage gestellt ist. Finanzkräftige Mächte haben die Presse mobilisiert, um den beabsichtigten Angriff auf unseren

Nationalpark zu bagatellisieren und andererseits das Spölwerk gleichsam als einzige Möglichkeit erscheinen zu lassen, die Stromversorgung unseres Landes in entscheidender Weise zu verbessern. Beides ist absichtliche Irreführung!

Lieber Leser! Glaubst Du wirklich, Du könntest Dich der Pflicht entziehen, in den kommenden Monaten für die Unantastbarkeit unseres Naturreservats zu werben? Wehrlose Pflanzen und Tiere rufen verzweifelt Deine Hilfe an, zum Schutze gegen Menschen, die längst jeden Sinn für die Naturschönheiten über Bord geworfen haben und nicht wahr haben wollen, dass jedes Pflänzlein und jedes Tier auch ein Lebensrecht besitzen, das sogar älter ist, als jenes des homo sapiens. Denke immer daran, solange die Gefahr für unseren Park nicht endgültig abgewendet ist!

Aus der Monatsversammlung vom 8.12.1947.

Herr H. Marchand referierte unter dem Titel "Einiges über italienische Chrysochloa" in sehr interessanter Weise über die Verbreitung dieser Käfergattung auf der italienischen Halbinsel. Wir verdanken dem Referenten eine Zusammenfassung seiner Ausführungen, die wir auf S. 1-2 wiedergeben.

Dr. H. Beuret demonstrierte unter dem Titel "Zwei interessante Thecliden" Laeosopis roboris Esp. und Artopoaetes pryeri Murr. Das Verbreitungsgebiet von roboris fällt im grossen und ganzen mit demjenigen von Graellsia isabellae Graells zusammen, jener interessanten Saturnide, die allgemein als Reliktform angesehen wird. Die Angaben Rühls (1895), wonach roboris bei Bozen und Meran (Südtirol) gefunden worden sei, sind unrichtig; dagegen finden sich verschiedene inselartige Vorkommen in den französischen Departementen Basses Alpes, Alpes Maritimes, Lozère, Drôme und Pryénnes orientales. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Art liegt aber offenbar auf der Iberischen Halbinsel, wo namentlich die Gebirgszüge Nord- und Centralspaniens, ferner Nordportugals von ihr bewohnt werden, wobei das Tier bis 1000 m. hoch steigt. Die Nominatform roboris Esper wurde 1793 von Esper und einige Jahre später von Hübner unter dem Namen evippus Hb. abgebildet und später von Oberthür, der die französische Form als Stammform betrachtete, escorialensis Obth. getauft. Verity hat 1943 den spanischen Tieren wieder die Rechte der Stammform zuerkannt und dafür die "Rasse" der französischen Alpen als demissa Vrtv abgetrennt. Letztere weist eine stärkere blaue Bestäubung als die Stammform auf, namentlich auf den Hinterflügeln, dessen Aussenrand mit 3 und mehr blauen Flecken geziert sind, die dem roboris-Männchen meistens fehlen. Portugiesische roboris sollen auf der Unterseite ein kräftigeres orangefarbenes Antemarginalband aufweisen und wurden deshalb von Staudinger schon 1891 als lusitana Stdgr. abgetrennt.

Pryeri Murr. stammt aus Ostasien (Amurgebiet, Japan) und erinnert, rein äusserlich betrachtet, zunächst eine riesige, unserem argiolus L. scheinbar nahestehende Form. Die systematische Stellung dieser Art ist unstritten. Ob schon Rühl bereits 1895 pryeri als einen Uebergang von Thecla zu Lycaena bezeichnet hatte und Chapman 1909 für diese Art das Genus Artopoaetes aufstellte, wird das Tier von den Lepitopterologen deutscher Zunge an den Schluss der arion-Gruppe gestellt, sogar noch 1936 von Forster, in seiner "Revision des Tribus Lycaenini". Dagegen hat Stempffer bereits 1938 Forster kritisiert und hervorgehoben, dass pryeri viel eher unter die Thecliden einzureihen sei, zu welcher Ansicht sich auch der Referent bekennt. Eine Kollektion roboris und pryeri, sowie Zeichnungen der männlichen Genitalien beider Arten, unterstützen das Gesagte.

Herr Dr. Benz demonstrierte ein tadelloses Weibchen, hervorgegangen aus der Kreuzung Cel.galli Rott. x lineata v. livornica Esp. Herr Stöcklin Serien von Tr. dubitata L. u. sabaudata L., die er am 25.11.47 in der Höhle am Gempfen (Jura) erbeutet hat.

Mutation: Herr L. Paravicini ist aus unserem Verein ausgetreten.